

**Auszug aus meinem Buch
Früherziehung als Beziehung
Ein Lesebuch zur Frühbetreuung hörbehinderter Kinder**

EINLEITUNG

Dieses Buch ist das Ergebnis einer jahrelangen Suche nach einem Frühförderansatz, der einem breiten Spektrum hörbehinderter Kleinkinder annähernd gerecht werden könnte. Mein persönlicher Weg innerhalb der Hörgeschädigtenpädagogik war lang und gleichzeitig behindernd wie unterstützend geprägt von unterschiedlichen methodischen Strömungen und Ansätzen: Vor ca. 25 Jahren arbeitete ich mit „meinen“ ersten gehörlosen Kindergartenkindern unter dem Aspekt des *synthetischen Sprachaufbaus*, später ergänzte ich den Ansatz mit der *Kern-Methode*, lernte daraufhin die auf mich befreiend wirkende *Auffangmethode* von Van Uden kennen und schlussendlich setzte ich mich sehr intensiv mit den *Auditiv-verbale*n Ansätzen, der *Gebärdensprache* und den *Lautsprachbegleitenden Gebärden* auseinander. Erst innerhalb der FrüherzieherInnen Ausbildung (Schwerpunkt Audiopädagogik) am Heilpädagogischen Seminar in Zürich (HFH) konnte ich einige für mich stimmige Ansätze erarbeiten. Endlich wurde meine Suche belohnt. Ich erhielt durch eine intensive Auseinandersetzung mit heilpädagogischen, ethischen und philosophischen Fragen neue Anhaltspunkte für alternative Fördermöglichkeiten. Durch eine intensive Zeit der reflektierten Praxis meiner eigenen Konzeptionen, gelang es mir, *meine* Art der Arbeit herauszufiltern. Das Ergebnis dieses langen beruflichen Werdeganges ist nun die Erfahrung, dass die meisten der als gehörlos diagnostizierten Kinder auch ohne beständiges Hör- und Sprachtraining eine erstaunliche Lautsprachkompetenz erwerben und zusätzlich ihr Potential aller *positiven* und *natürlichen* Entwicklungs- und Verhaltensweisen ausnutzen können. Immer wieder werde ich aufgerufen, den Gründen dieser so faszinierenden Entwicklung nachzuspüren. Welche stark beeinflussenden Faktoren führen zu diesen so erfreulichen Frühförder-Ergebnissen?

Grundlegend ist meines Erachtens:

- eine frühzeitigere Erfassung
- eine differenziertere Diagnostik
- die verbesserte Hörgerätetechnik
- ein natürliches, hörgerichtetes Alltagsgeschehen
- eine natürliche, handlungsorientierte, interaktionale Spracherwerbsunterstützung
- eine dem Kind angepasste Beziehungsgestaltung
- ein neues Früherziehungsverständnis

Diese Faktoren sind Auswirkungen des heutigen Zeitgeistes und zugleich Errungenschaften, die alle in der Frühförderung Beteiligten wahrnehmen können. Worin liegt nun der „Erfolg“ begründet? Bei diesen Fragen stiess ich immer wieder auf die zu stiftenden

Beziehungen.

Liegt nämlich der Schwerpunkt der Audiopädagogischen Beratung, Betreuung und des Handelns auf dem *Beziehungsaspekt* und nicht beim Hör- und Sprachtraining, erhalten die hörbehinderten Kinder die reelle Chance einer natürlichen, gesunden und ganzheitlichen Entwicklung! Das bedingt, dass bei Kindern und speziell bei Kindern mit einer Hörbehinderung „...Erziehung und Beziehung sich aufeinander beziehen müssen, und dass Erziehung ohne Beziehung nur ein Irrweg sein kann“ (HORSCH, 1995).

Daher ist es mein grosses Anliegen: Hörbehinderte Kinder benötigen nicht als erste Prämisse Sprach- und Hörerziehung oder sogar -training, um ihre angeborene Kommunikationsbereitschaft in eine Kommunikationsfähigkeit auszubauen, sondern

ein Eingebundensein in tragende Beziehungen.

Somit steht die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, hier im Speziellen die Beziehungsentwicklung, vor der Unterstützung der Hör- und Sprachentwicklung und sollte auch entsprechend in der Frühbetreuung gewichtet werden! Es ist wichtig zu betonen: Eine hohe hörgeschädigtenpädagogische Fachkompetenz der FrüherzieherInnen ist selbstredend notwendig; sie greift aber *nur* bei einer stimmigen und intensiven Beziehungsgestaltung aller an der Früherziehung Beteiligten! Meine Erfahrungen zeigen, dass hörbehinderte Kinder *dann* die besten Entfaltungsmöglichkeiten haben, auch lautsprachlich, wenn sie innerhalb einer stabilen sozialen Umgebung aufwachsen dürfen, in der sie die notwendige Geborgenheit, tragende Beziehungen und ausreichende hörgeschädigtenspezifische Förderangebote für ihre Entwicklung erhalten. Das beinhaltet eine ihnen entsprechende Aufmerksamkeit und liebevolle Zuwendung während der Frühbetreuungsphase, mit echter persönlicher Nähe von empathischen Bezugspersonen und breiten Interaktionsmöglichkeiten. Wie das hörende Kind, ist auch das hörbehinderte Kind sein ganzes Leben auf Liebe und Zuwendung verwiesen. Das bedeutet für das Handeln der Frühbetreuerpersonen und der Eltern ein

Sich-Einlassen

auf das jeweils spezielle Kind, also ein *Beziehungsversuch*.

Aber, ist es möglich, diese Ideen konkret in die Praxis umzusetzen? Durch wissenschaftlich orientierte Veröffentlichungen der Hörgeschädigtenpädagogik zu Themen der Persönlichkeitsentwicklung, Identitätsbildung und der Selbstverantwortlichkeitserziehung erhalten wir zwar wegweisende Voten, die aber zum grössten Teil weit entfernt vom Praxisbezug stehen. Und wer weiss es nicht: „Alle Praxis ist mehr als blosser Anwendung von Wissenschaft; sie ist eine humane Aufgabe“ (VOGLER, 1972). Diese Tatsache ermutigte mich, mit der vorliegenden Schrift einen Einblick in *meine* Art der Umsetzung dieser Praxisanforderungen zu gewähren.

Dieses Konzept ist für *meine* Art der Arbeit stimmig, ich kann es mit dem Schwerpunkt der gelebten Beziehungen individuell gestalten. Ich verschreibe mich keiner starren Methoden und Förderkonzepte; die Methodenfrage bezüglich der verschiedenen Kommunikationssysteme treten somit ganz in den Hintergrund. Das hörbehinderte Kind, seine Eltern und die individuellen Bedürfnissen sind vordergründig: Ob die Früherziehung mittels der Gebärdensprache, Mundart, Lautsprach-begleitenden Gebärde oder einer uns fremden Muttersprache geschieht, spielt meines Erachtens nicht die *wichtigste* Rolle. Wir, die Eltern und Fachpersonen, müssen *uns* eingeben, in Beziehung treten,

mit dem Kind leben

und nicht ausschliesslich fordernd fördern.

INHALTSVERZEICHNIS

Zur Vorgeschichte

Zum Aufbau des Buches

Einleitung

Audiopädagogische Frühbetreuung

Ausgewählte Haltungsaspekte

Zusammenarbeit mit den Eltern

Kindzentrierte Förderung

Hör- und Sprachentwicklung

Kinder mit einer anderen Hörhilfe: Das Cochlea-Implantat

Methoden

Ausgewählte Förderaspekte

Nachworte

Literaturhinweise